

Brüder und Schwestern -
begeben wir uns ohne große Umschweife in die Mitte der heutigen Texte.
Drei Anstöße dazu für unseren Alltag:

Euer Herz lasse sich nicht durcheinanderbringen. Sagt Jesus.

Das ist das erste. Anlass gäbe es da ja heute genug.

Persönliche Krisen, Konflikte in Umfeld, Nachbarschaft und Familie -
zu wenig Geld, materielle Sorgen beeinträchtigen viele.

Ebenso die Diagnose einer schweren Krankheit
oder die Gewissheit, dass man sterben wird.

Euer Herz lasse sich nicht durcheinanderbringen.

Sagt Jesus genau darum im Abendmahlssaal, angesichts seines eigenen Todes.

Und er ergänzt: Glaubst an Gott und glaubst an mich.

Gott vollbringt auch heute seine Werke. Er ist da.

Gott handelt. Traut Ihm doch, und traue mir. Ich weiß, was ich tue.

An dieser Stelle ist unser Vertrauen gefragt.

Also nicht die alten Zweifel ausgraben, sondern vertrauen.

Gott mehr zutrauen als mir selber.

Gottes Liebe ist der Grund, auf dem alles steht, auch ich selber.

In seiner Hand liegt unsere Geschichte. Wir haben Jesus als Gefährten.

Darum also Ihn auch den größeren sein lassen.

Nicht auf irgendwelche Verwirrspiele hereinfallen.

Sondern an Gott glauben – am Ende wird alles gut.

Weil man das oft alleine nicht schafft, braucht es die Gemeinschaft.

Das ist das zweite. Lasst euch als ein geistiges Haus aufbauen.

Uns als lebendige Steine einfügen lassen in das geistige Haus der Kirche.

Jesus Christus ist das Fundament, auf dem alles aufgebaut ist

und gleichzeitig der Schlussstein, der von oben im Gewölbe alles zusammenhält.

Stellen Sie sich das bildhaft vor, ein gotisches Gewölbe

Und jeder von uns ist so ein Stein in diesem geistigen Haus.

Da darf keiner fehlen, sonst ist da ein Loch in der Wand oder in der Decke.

Dieses Loch kennzeichnet dann den Ort, wo ich gefehlt habe.

Und es ist von lebendigen Steinen die Rede. Nicht von toten!

Steinen also, die miteinander in Beziehung stehen.

Der Mörtel zwischen den Steinen ist die Kommunikation und die Liebe.

Was eine blühende Gemeinde ausmacht, sind: Die innere Beziehung zu Jesus.
 Eigenes Gebet und Engagement. Und gelungene Beziehungen untereinander.
 Alle drei Punkte können da einer Gewissensforschung dienen.
 Natürlich werden wir immer wieder mal geistig durchhängen oder haben eine Glaubenskrise,
 mal erlahmt unser Engagement, weil nicht so viel Zeit da ist oder eine Sorge uns fertig macht,
 mal streiten wir uns – und dann finden wir wieder zueinander.
 Doch gehören wir als lebendige Steine zusammen
 und sind eingefügt ins große Bauwerk der Kirche, das Gott selber geplant hat und baut.
 Er ist der Architekt und der Bauherr zugleich. Und jeden stellt er an seinen Platz.

Wie Gemeinde aussehen kann und wo ihre Hauptaufgabe liegt,
 davon erzählt uns die Apostelgeschichte.
 Der Schwerpunkt im Gemeindeleben liegt nicht in der Sozialarbeit,
 nicht im Einsatz für Gerechtigkeit, nicht in der Erwachsenenbildung, der Krankenfürsorge,
 oder der Jugendarbeit - sondern auf Verkündigung und Evangelisierung.

Menschen für Christus zu gewinnen. Das ist das dritte.

Die Apostel wollen sich nicht verzetteln, sondern beim Gebet und beim Dienst am Wort bleiben.
 So wird für den sozialen Bereich und Gerechtigkeit bei der Güterverteilung
 das Amt des Diakons erfunden mit Handauflegung und Gebet. **)
 Heute haben wir eine andere Aufgabenteilung in der Gemeinde.
 mit Pfarrverbandsrat, Kirchenverwaltung, Lektoren und Kommunionausteilern,
 vielen Ehrenamtlichen in Altenbesuchsdienst, Kommunion- und Firmvorbereitung,
 mit der Kinder- und Familienarbeit. Mit der Musik.
 Am Hachinger Tisch, bei den Ministranten, und im Zeltlagerteam.
 Ziel ist der Glaube an Jesus Christus, und der Aufbau der Gemeinde.

Dazu kommt das Gebet. Und Gebet auch. wirkt – und das ist auch wichtig für heute -
 ebenso wichtig ist eine gute Theologie, und eine zeitgemäße lebensnahe Sprache,
 die mit unserem Alltag zusammengeht.

Beim Firmprojekttag letzte Woche haben wir im Firmteam unseren Jugendlichen ein paar
 Fragen gestellt: Warum ihnen Jesus wichtig ist, was sie mit dem Hl. Geist verbinden -
 einen Teil der Antworten haben wir im Pfarrbrief vor Pfingsten abgedruckt.

Meine Frage: Warum machen wir das nicht auch mal sonst untereinander,
 dass wir den anderen von Jesus und unseren Erfahrungen mit Gott erzählen?

Was er heute als der Lebendige in uns und mit uns und für uns tut?

Beim Bibeltreff ist Platz für solchen Erfahrungsaustausch - mal in einem Zweiergespräch,
 aber sonst? Wie soll sich der Glaube ausbreiten, wenn wir ihn nicht ins Wort bringen?

Ich fasse zusammen: Einmal uns nicht durcheinanderbringen lassen. Gott bleibt der Größere.
 Dann uns als lebendige Steine einfügen lassen in das große geistige Haus, das Gott selber baut.
 Und schließlich von unserem Glauben erzählen lernen, um Menschen für Christus zu gewinnen.
 Nehmen wir das mit in diese Woche.